



Lesegottesdienst zum Karfreitag, 10. April 2020

Liebe Gemeinde,

Karfreitag – ein Tag, an dem wir Christen des Todes Jesu am Kreuz gedenken. Die Vorsilbe „Kar-“ in dem Wort Karfreitag stammt von dem Althochdeutschen Kara und bedeutet Klage, Kummer, Trauer.

Das Kreuz Jesu gibt uns heute Anlass und Raum, unsere Klage und unsere Trauer zum Ausdruck zu bringen: Klage und Trauer über das, was Christus auf Golgatha erlitten hat, Klage und Trauer aber auch über die vielfältigen Formen unseres eigenen Leidens.

Dies tun wir dieses Jahr in einer besonderen Situation. Alle sind davon betroffen, auf unterschiedliche Weise. Wir versuchen, eine Einstellung dazu zu finden, was die Pandemie mit uns macht, wie sie unser Leben schon so massiv verändert hat und was uns noch erwartet. Es ist eine Zeit tiefgreifender Verunsicherung.

Immer wieder haben Menschen im Kreuz Halt und Trost gefunden. Könnten wir darauf nicht auch heute hoffen und das geradezu erwarten? Hoffen und erwarten, dass Gott uns in Christus als der begegnet, der uns in unserer Situation Halt und Trost schenkt?

Lassen Sie uns diesen Tag im Namen unseres gekreuzigten und auferstandenen Herrn begehen! Lassen Sie uns Kraft schöpfen aus seinem Wort, aus seiner Treue zu uns Menschen, wo wir auch gerade sind!

Sie können einstimmen (oder nur beten) in die Zeilen des Liedes von Paul Gerhardt (EG 84, Strophen 1, 5 und 7)

*O Welt, sieh hier dein Leben
am Stamm des Kreuzes schweben,
dein Heil sinkt in den Tod.
Der große Fürst der Ehren
läßt willig sich beschweren
mit Schlägen, Hohn und großem Spott.*

*Du nimmst auf deinen Rücken
die Lasten, die mich drücken
viel schwerer als ein Stein;*

*du wirst ein Fluch, dagegen
verehrst du mir den Segen;
dein Schmerzen muß mir Labsal sein.*

*Ich bin, mein Heil, verbunden
all Augenblick und Stunden
dir überhoch und sehr;
was Leib und Seel vermögen,
das soll ich billig legen
allzeit an deinen Dienst und Ehr.*

Psalm

Am heutigen Tag sind uns die Worte des Psalms 22 nahe:

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

*Ich schreie, aber meine Hilfe ist ferne.
Mein Gott, des Tages rufe ich, doch antwortest du nicht,
und des Nachts, doch finde ich keine Ruhe.
Aber du bist heilig,
der du thronst über den Lobgesängen Israels.
Unsere Väter hofften auf dich;
und da sie hofften, halfst du ihnen heraus.
Zu dir schrien sie und wurden errettet,
sie hofften auf dich und wurden nicht zuschanden.
Sei nicht ferne von mir, denn Angst ist nahe;
denn es ist hier kein Helfer.
Aber du, Herr, sei nicht ferne;
meine Stärke, eile, mir zu helfen!*

Den Psalm möchte ich aufnehmen mit eigenen Worten des Gebets:

Herr,
wie verlassen kann ein Mensch manchmal sein!
Wie verloren!
Lässt du mich auch allein
in meiner Haltlosigkeit?
Ach du, Herr, sei nicht ferne!
Meine Stärke, eile mir zu helfen!
Amen

Evangelium

Was ist am Karfreitag geschehen?

Markus erzählt uns die Ereignisse in seinem Evangelium so (Kapitel 14)

Und sie führten Jesus hinaus, dass sie ihn kreuzigten.

Und zwangen einen, der vorüberging, Simon von Kyrene, der vom Feld kam, den Vater des Alexander und des Rufus, dass er ihm das Kreuz trage.

Und sie brachten ihn zu der Stätte Golgatha, das heißt übersetzt: Schädelstätte.

Und sie gaben ihm Myrrhe im Wein zu trinken; aber er nahm's nicht.

Und sie kreuzigten ihn. Und sie teilten seine Kleider und warfen das Los darum, wer was bekommen sollte.

Und es war die dritte Stunde, als sie ihn kreuzigten.

Und es stand geschrieben, welche Schuld man ihm gab, nämlich: Der König der Juden.

Und sie kreuzigten mit ihm zwei Räuber, einen zu seiner Rechten und einen zu seiner Linken.

Und die vorübergingen, lästerten ihn und schüttelten ihre Köpfe und sprachen:

Ha, der du den Tempel abbrichst und baust ihn auf in drei Tagen, hilf dir nun selber und steig herab vom Kreuz!

Desgleichen verspotteten ihn auch die Hohenpriester untereinander samt den Schriftgelehrten und sprachen: Er hat andern geholfen und kann sich selber nicht helfen.

Der Christus, der König von Israel, er steige nun vom Kreuz, damit wir sehen und glauben.

Und die mit ihm gekreuzigt waren, schmähten ihn auch.

Und zur sechsten Stunde kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde.

Und zu der neunten Stunde rief Jesus laut: Eli, Eli, lama asabtani?

*Das heißt übersetzt: **Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?***

Und einige, die dabeistanden, als sie das hörten, sprachen sie: Siehe, er ruft den Elia.

Da lief einer und füllte einen Schwamm mit Essig, steckte ihn auf ein Rohr, gab ihm zu trinken und sprach: Halt, lasst uns sehen, ob Elia komme und ihn herabnehme!

Aber Jesus schrie laut und verschied.

Und der Vorhang im Tempel zerriss in zwei Stücke von oben an bis unten aus.

Der Hauptmann aber, der dabeistand, ihm gegenüber, und sah, dass er so verschied, sprach:

Wahrlich, dieser Mensch ist Gottes Sohn gewesen!

Und es waren auch Frauen da, die von ferne zuschauten, unter ihnen Maria Magdalena und Maria, die Mutter Jakobus des Kleinen und des Joses, und Salome,

die ihm nachgefolgt waren, als er in Galiläa war, und ihm gedient hatten, und viele andere Frauen, die mit ihm hinauf nach Jerusalem gegangen waren.

Predigt

Liebe Gemeinde!

Das Markusevangelium schildert die Ereignisse so, wie die Jüngerinnen sie erleben mussten, als sie von Ostern noch nichts ahnten. Ich sage ausdrücklich „JüngerINNEN“, denn es ist nur die Rede von den Frauen, die Jesus nachgefolgt waren. Sie bleiben Jesus in seinen letzten Stunde nahe, zugleich aber können sie auch nur von Ferne zuschauen. Was war mit den anderen, den Männern? Markus erzählt, sie seien geflohen und hätten Jesus verlassen. (Mk 14,50) Nehmen wir das als Hinweis, dass die Verlassenheit Jesu doch schon damit beginnt. Diejenigen, auf die er großes Vertrauen gesetzt hat, haben ihn schon längst im Stich gelassen.

Die Einsamkeit Jesu verschärft sich noch damit, dass viele andere nur Spott und Hohn für ihn übrig haben. Es ist eine öffentliche Demütigung. Der Tod am Kreuz ist ein Tod der Schande. Der Lächerlichkeit preisgegeben stirbt Jesus einen grausamen Verbrechertod. Sein Verbrechen? Man bezichtigt ihn der Anmaßung, der Herrscher von Israel zu sein. Aber dieses Ende macht doch offenkundig, dass er nur ein ohnmächtiges, unwürdiges Menschlein ist, eine Karikatur von einem König. Wer so stirbt, den muss Gott verworfen haben.

Jesus wird dies alles auch empfunden und erlitten haben: diese schreckliche Verlassenheit in seiner schwersten Stunde. Wer oder was bleibt da noch? Woran ließe sich noch Halt finden? Etwa an Gott? Jesus schreit mit den Worten des Psalms seine Gottverlassenheit heraus: Mein Gott, warum hast du mich verlassen?

Wir alle, die wir in unserem Leben auf unterschiedliche Weise mit Leiderfahrungen konfrontiert waren oder sind, wissen, wie bitter und schmerzlich das ist, wenn Menschen sich dann abwenden, wenn sie einen allein lassen, nicht mehr nach einem fragen, nicht mehr mit einem zu tun haben wollen. Gerade wenn es diejenigen sind, mit denen man sich vorher besonders verbunden gefühlt hat. Wir alle wissen, wie wichtig es gerade in der Not, in der Krise ist, Beistand zu haben, Freunde zu haben, Solidarität und Anteilnahme zu spüren, ja, und auch einen Halt zu haben im Glauben! Aber was ist, wenn das alles weg ist? Wenn nichts mehr trägt? Wenn auch Gott sich zurückgezogen hat?

Vielleicht erleben das viel mehr Menschen, als wir wissen und denken. Vielleicht haben wir es selbst einmal erlebt, nicht so drastisch, aber doch bitter genug. Zumindest können wir sagen: Jesus weiß, wie das ist. Er teilt diesen extreme

Einsamkeit mit uns. Aber eben, indem er dies mit uns teilt, sind wir auch wiederum gerade mit ihm verbunden. Der Gekreuzigte steht an unserer Stelle, er ist unser Platzhalter in der tiefsten Gottverlassenheit.

Wie muss der Kreuzestod Jesu auf die Frauen gewirkt haben, die dem aus der Ferne zusahen? Sie waren Jesus nachgefolgt, wie es heißt. Sie hatten auf ihn ihre ganze Hoffnung gesetzt. Nun hatten sich auch ihre Zukunftsperspektiven zerschlagen. So bitter war alles zunichte geworden, was ihrem Leben Zuversicht gegeben hatte.

Sie, die Frauen, werden erst am Ostertag aus dieser Traurigkeit und Hoffnungslosigkeit erlöst. Die Zeit bis dahin müssen sie als schlimmste Finsternis erlebt haben. Erst die Botschaft der Engel am Grab ihres Herrn verwandelt sie und hilft ihnen, die Niederlage von Karfreitag neu zu verstehen. Das ist wichtig, auch für uns.

Auch wenn wir heute noch nicht so fest die Osterhoffnung im Blick haben, auch wenn wir mit allen Gefühlen auf das Leiden schauen - das Leiden des Gekreuzigten und mit ihm auch auf unser eigenes Leiden -, so wird uns erst von der Auferstehung her aufgehen, was hier zu unserer Erlösung und Hilfe geschehen ist.

Der Hauptmann, der das Bekenntnis ausspricht: „Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen“, ist hier schon seiner Zeit voraus, seine vage Ahnung geht bereits über Karfreitag hinaus. Aber es ist auch so für uns: Ohne Ostern kein Karfreitag, und umgekehrt, ohne Karfreitag kein Ostern.

Wir müssen den inneren Zusammenhang dieser beiden so gegensätzlichen Geschehnisse immer mitbedenken. Der gekreuzigte Christus stirbt den schändlichsten Tod, den es gibt, er stirbt in schrecklichster Gottverlassenheit, aber Gott hält an ihm fest, er bleibt ihm durch Leid und Tod hindurch treu, auch wenn das erst anders aussieht. Auferstehung ist der symbolische Ausdruck für die Treue Gottes zu seinem Christus.

Durch die Auferweckung kommt Gott noch einmal auf Karfreitag zurück, weil er es so nicht stehen lassen will, weil er dem Tod nicht das letzte Wort überlassen will, weil er seinen Christus auf immer zum Recht und zum Leben verhelfen will.

Alle, die von der Osterbotschaft berührt sind und berührt werden, glauben und vertrauen deshalb darauf, dass Gott sie auch im Leid nicht vergisst. Sie sind gewiss, dass Gott sie auch mitten in der Widersprüchlichkeit ihrer Gefühle nicht verlässt, auch wenn es - für eine schlimme, finstere Zeit - so erscheint.

Vielleicht hilft Ihnen das Bild von der Lutherrose, was mir dazu in den Sinn gekommen ist. Sie kennen es vielleicht:

Ich will die Symbolik nicht in allen Einzelheiten ausdeuten. Mit geht es um das Kreuz in der Mitte. Das Kreuz ist die Mitte unseres Glaubens. Es ist im Grunde Gott selbst, der am Kreuz hängt, der in Christus bei uns ist, bei uns ist im Leid und in dem Gefühl schrecklichster Verlassenheit. Am Kreuz zeigt sich, wie weit Gottes Einsatz für uns Menschen geht. Wir haben es deshalb nie und nimmer mit einem



Gott zu tun, dem wir in irgendeiner Situation egal wären, der etwa apathisch über unserer Welt thronte und sich nicht kümmerte. Im Gegenteil: Gott ist mit seinem Christus bei uns gerade in den schwärzesten Momenten unseres Lebens. Sein Platz ist bei der leidenden Kreatur, da ist sein Thron.

Wenn wir weiter schauen, sehen wir, dass das Kreuz in der Mitte von einem roten Herzen umgeben ist. Es ist Gottes Herz, dass da für uns schlägt, und es ist ein Herz der Liebe. Gott liebt in seinem Leiden und er leidet in seiner Liebe. Diese Liebe umgibt uns selbst im Leid, wie hier das rote Herz das Kreuz umgibt. Wir sind umgeben von dieser Liebe, auch dann, wenn wir nicht weiter wissen, wenn wir in Schmerz und Klage ohnmächtig sind, wenn wir an allem zweifeln, auch an Gott.

Die weiße Rose ist für Luther das Symbol des Gottvertrauens, in welchem uns Trost und Zuversicht geschenkt werden. Der Glaube erblüht sozusagen als Kraft der Hoffnung. Und solche Hoffnung ist immer österliche Hoffnung. Der blaue Himmel – in der Lutherrose der äußere Ring – umschließt alle Welt, alle Menschen, alle Erfahrungen, alles Leiden, alle Liebe und allen Glauben. Wer den Blick zum Himmel wendet, sieht auf, der gewinnt eine neue Perspektive auf das göttliche Heil, das über unsere sichtbare Welt hinausgeht.

Vielleicht mögen Sie heute mit diesem Symbol Karfreitag begehen. Ja, es gibt Leiden, es gibt Traurigkeit, es gibt Verlassenheit, es gibt das Kreuz, aber es ist alles umschlossen von Gottes Liebe und seinem Himmel, der allemal auf Erden noch aussteht. Amen.

Ich singe und bete mit dem Lied EG 97

*Holz auf Jesu Schulter, von der Welt verflucht,
ward zum Baum des Lebens und bringt gute Frucht.*

Kyrie eleison, sieh wohin wir gehen.

Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

Wollen wir Gott bitten, daß auf unsrer Fahrt

Friede unsere Herzen und die Welt bewahrt.

Kyrie eleison, sieh wohin wir gehen.

Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

Wir beten:

Herr Jesus Christus, danken dir für deine Liebe.

Du bist für uns gestorben, damit wir - von den Mächten des Bösen und des Todes befreit - zum Leben finden.

Deine Auferstehung macht uns Hoffnung,

wenn wir dich bitten für die Menschen dieser Welt:

Wir bitten dich für alle, auf denen das Kreuz einer schweren Krankheit lastet und die Angst um ihr Leben haben.

Wir bitten dich für alle, auf denen das Kreuz der Trauer lastet, weil sie einen geliebten Menschen verloren haben und einsam geworden sind.

Wir bitten dich für alle, auf denen das Kreuz der Schuld lastet, die sich und anderen durch ihr Versagen geschadet haben und Vergebung nicht finden oder annehmen können.

Wir bitten dich für alle, auf denen das Kreuz der Armut lastet und die nicht wissen, wovon sie morgen leben sollen.

Wir bitten dich für alle, die Leid tragen, die in dieser Zeit in Sorge und Angst leben und den Mut verloren haben.

Wir bitten dich für die Menschen, die uns nahe stehen, mit denen wir Leid teilen und rufen dich an: **Erbarme dich, Christus.**

Mit Christen in aller Welt beten wir:

Vater unser im Himmel,

geheiligt werde dein Name,

dein Reich komme,

dein Wille geschehe,

wie im Himmel so auf Erden,

unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

*Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen,
denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit,
in Ewigkeit.*

Amen.

*Gott segne uns und behüte uns,
Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns
und sei uns gnädig;
Gott erhebe sein Angesicht auf uns
und gebe uns Frieden.*

Amen.

Zum Abschluss schlage ich das Lied EG 79 vor:

*Wir danken dir, Herr Jesu Christ,
daß du für uns gestorben bist
und hast uns durch dein teures Blut
gemacht vor Gott gerecht und gut.*

*Behüt uns auch vor Sünd und Schand
und reich uns dein allmächtig Hand,
daß wir im Kreuz geduldig sein,
uns trösten deiner schweren Pein
und schöpfen draus die Zuversicht,
daß du uns wirst verlassen nicht,
sondern ganz treulich bei uns stehn,
daß wir durchs Kreuz ins Leben gehn*

Klaus Merkes

*Pfarrer Klaus Merkes
klaus.merkes@heilandkirche.de
0228-34 34 68*